## SCHULSOZIAL ARBEIT

Sekundarschule Wilhelm Weitling St. Josef-Straße 83 39130 Magdeburg 0391/72609599



Katrin Kroll, Diplomsozialarbeiterin



Umsetzung eines Projekts der tiergestützten Pädagogik mit Schülern der Wettlingschule

## Hilfen im Einzelfall

In diesem Jahr ist mir besonders aufgefallen, dass es innerhalb meiner Arbeit eine Wandlung bezüglich der Klientel gab, denn oftmals hatte ich nicht nur ein Familienmitglied einer Familie bei mir in Betreuung/Beratung, sondern ganz oft waren es mehrere Familienmitglieder (Geschwister) einer Familie. Diese suchten unabhängig voneinander bei mir das Gespräch und signalisierten Hilfebedarf. Viele SchülerInnen waren dabei, die im frühkindlichen Bereich traumatische Erfahrungen in ihren Familien erfahren mussten. Es ging u.a. um Themen, wie Vernachlässigung im Versorgungsbereich, Misshandlungen im psychischen, sowie physischen Bereich.

Resultierend aus den frühkindlichen Erfahrungen hatten die Jugendlichen heute Ängste. Diese bezogen sich u. a. auf die Bewältigung des eigenen Lebens. Auch Selbstverletzungen und die Akzeptanz von Essstörungen, sowie die Auseinandersetzung mit eigenen Suizidgedanken versuchte ich gemeinsam mit den Jugendlichen zu erörtern und sie in Krisensituationen zu begleiten. Im Verlauf des Jahres konnte ich bei einigen Jugendlichen die Bereitschaft. therapeutische Hilfe für sich in Anspruch zu nehmen, feststellen. Um diese Entscheidung in die Tat umsetzen zu können, unterstützte und begleitete ich diese Jugendlichen auf IHREM Weg. Es gab Monate, da war ich mehrmals in der Woche in der Psychiatrie, um dort den Jugendlichen während ihres mehrwöchigen Aufenthaltes beizustehen und die Verbindung zur Schule aufrecht zu erhalten. Eine Schülerin schrieb während eines Psychiatrieaufenthaltes einen Brief "Mein persönliches Erlebnis mit der Schulsozialarbeiterin K. Kroll" (siehe Anhang). Dieser stärkte mich, in der Qualität meiner Arbeit.

Nach wie vor spannend finde ich die Begleitung der EHEMALIGEN. Sie suchen auch nach Jahren noch immer den Kontakt zu mir. Mittlerweile befinden sie sich allerdings in anderen Problem- und Lebenslagen (erste eigene Wohnung, Strafanzeigen, Ausbildung).

Persönliche Gespräche mit SchülerInnen, Eltern im Büro oder auch im eigenen Wohnraum (Hausbesuche), persönliche Begleitung zu verschiedenen Institutionen (z.B. Psychiatrie, Hausärzte, Jugendamt, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst) sind Instrumente meiner täglichen Arbeit.

## Gruppen- & Projektarbeit



Im Jahr 2008 habe ich darüber hinaus sehr viele SchülerInnen im Übergang Schule und Berufsleben beraten und begleitet.
SchülerInnen, die ich in der Einzelbetreuung hatte, nahmen auch am Seminar zum Thema "Berufs- und Lebenswegplanung" teil. Dieses Seminar wurde finanziell unterstützt von der Initiative LOS-Lokales Kapital für soziale Zwecke und wurde

gemeinsam mit der Förderschule Gebrüder Grimm durchgeführt. Unser gemeinsames Ziel in diesem Seminar war es, den Schwerpunkt auf die "Selbsthilfe und Selbststärkung" der Jugendlichen zu lenken. Die SchülerInnen sollten sich zunächst eigener Stärken, Schwächen und Besonderheiten bewusst werden. Des Weiteren stand der Abbau von Ängsten, insbesondere Schulängsten (wie beispielsweise die Angst in die Schule/Klasse zu gehen, Angst vor Prüfungen, Angst sich zu präsentieren) im Vordergrund. Durch gezielte Entspannungsund Selbststärkungsübungen, welche im Rahmen des Seminars angeboten wurden, hatten die Seminarteilnehmer die Möglichkeit zu lernen, Stress gut abzubauen und wie man sich in brisanten Situation nur auf das Wesentliche konzentriert. Bei der Umsetzung erhielten wir große Unterstützung von der Lehrerin Anke Herms aus dem Scholl Gymnasium, die uns mit Yoga-Übungen näher an das Thema Stressbewältigung heran führte. Durch theaterpädagogische Unterstützung durch Katrin Richter übten wir "Vorstellungsgespräche einmal anders".







minarimpressionen

#### Bedeutung der Schulsozialarbeit an der SEK "Wilhelm Weitling", Magdeburg

Von Erika Kleie/Schulleitung

Die Arbeit der Schulsozialarbeiterin, Frau Kroll, gewinnt immer mehr an Bedeutung und ist an unserer Schule nicht mehr wegzudenken.

Häufig suchen Schüler das Gespräch bei Problemen im persönlichen, familiären oder schulischen Bereich und finden Unterstützung bei deren Lösung. Eltern haben in der Sozialarbeiterin einen kompetenten Ansprechpartner, der sich auf die Förderung und Unterstützung der Familien bei der Erziehung ihrer Kinder konzentriert und versucht, die Lebensbedingungen der Kinder und Familien

positiv zu beeinflussen. Lehrern bietet Frau Kroll Hilfe in der Einzelfallberatung, aber auch bei Projekten zu Themen wie Gewaltprävention oder Mobbing an. Eine Tradition an unserer Schule ist das

Kennenlernseminar zu Beginn der 5. Klasse. Eine gute Zusammenarbeit besteht zwischen Schulleitung und Schulsozialarbeiterin. Sie ist das Bindeglied zwischen der Schule und der Jugendhilfe und anderen Institutionen. Besonderes Augenmerk richtet Frau Kroll auf die Vermeidung von Schulbummelei, immer wieder werden vertrauensvolle Gespräche mit den Schülern und deren Eltern geführt. Hausbesuche sollen den Schülern helfen, ihre Angst nach längerer Abwesenheit zu überwinden, um die Schule wieder zu besuchen.

Im Rahmen der Hilfen im Einzelfall, sowie der Entwicklung und Umsetzung von Projekten hat die Zusammenarbeit und Kooperation mit den LehrerInnen überwiegend hervorragend funktioniert. Viele LehrerInnen kamen zu mir, weil sie ganz persönliche Anliegen hatten, die nicht im Zusammenhang mit der Schule standen. Diese Situationen zeigten mir, dass im Verlauf der Jahre

und nach vielen gemeinsamen Gesprächen, eine Vertrauensbasis geschaffen werden konnte und dass die Arbeitsinhalte stetig wachsen.

Im Jahr 2008 gab es eine Lehrerbefragung (siehe Anhang), die einen schönen Einblick in die bisher geleistete Schulsozialarbeit an der Wilhelm Weitling Schule gab.

Ein schönes Beispiel für den Weg von der Vision zur Umsetzung war das tiergestützte Projekt: "Tiere unterstützen Schüler" an der Ganztagssekundarschule Wilhelm Weitling.

Zu Beginn war erst einmal nur das pure Interesse der Kinder und Jugendlichen in Bezug zum Tier. Viele SchülerInnen hatten ein eigenes Haustier. Da ich selbst sehr tierlieb bin und mich schon seit Jahren gefragt habe, wie man pädagogische Arbeit



mit Tieren verbinden könne, begann ich mich zunehmend mit dieser Thematik zu beschäftigen. Im Rahmen meines Zusatzstudium wurde ich durch das Schreiben der Abschlussarbeit zum Thema: "Die Bedeutung von Tieren in der pädagogischen

Arbeit" bestärkt. Daraus ergab sich infolge dessen ein Projekt an der Wilhelm Weitling Schule. So wurde aus einer Idee für ein tiergestütztes Schul-Projekt, Realität. Seitens der Schule wurde ich finanziell unterstützt, um damit beginnen zu können. Teilnehmer waren SchülerInnen, die mir aus der Einzelfallarbeit bekannt waren und somit bereits Kontakt / Vertrauen zu mir aufgebaut hatten. Zur Vorbereitung zählte selbstverständlich eine Elterninformationsveranstaltung, welche ich in Form einer Power Point Präsentation durchführte.

Am Anfang stand zunächst erst einmal die Theorie im Vordergrund. Das waren Themen, wie z.B. Regeln für den Umgang mit dem Hund, Verhaltensweisen eines Hundes, Kommunikation zwischen Mensch und Tier, eigene Körpersprache. Bei den praktischen Aktivitäten wurden wir durch das Tierheim Burg Schartau unterstützt. Ich habe mich bewusst für ein Tierheim außerhalb von Magdeburg entschieden, da ein anderes Setting neue Möglichkeiten in der Arbeit mit den SchülerInnen ermöglicht. Der Ort liegt in einem ländlichen Bereich. Dies genossen die Jugendlichen sehr und wirkte wie eine Auszeit auf diese. Im Verlauf des Projektes erfuhren wir weitere Unterstützung durch die Tiertrainerin Julia Wulf von der "Wolfacademy" und dem Reitverein im Herrenkrug Magdeburg. Ich habe bei meinen Beobachtungen





Imgang mit Tieren will gelernt und geübt

festgestellt, dass die Kommunikation zwischen Mensch und Tier sehr viele Auswirkungen hat. Wenn es ein Schulfach zum Thema Tiere geben würde, dann könnte so manch auffälliger Schüler eher mit sehr guten Leistungen (Noten) glänzen.

Meine Vision für die Zukunft des Lernorts Schule ist, dass tiergestützte Projekte an jede Schulform gehören. Der Kontakt zu Tieren hat nicht nur einen erzieherischen, sondern auch einen heilenden Effekt.



#### Projekt: "Verrückt? - Na und!"

Im Bereich der Einzelfallhilfe stellte ich in den vergangenen Jahren an der Schule eine Zunahme an psychischen Beeinträchtigungen bzw. Erkrankungen innerhalb von Familien fest. In Kooperation mit dem Verein der Weg e.V., der sich in der Stadt Magdeburg für psychisch beeinträchtigte Menschen engagiert; dem Leipziger Verein Irrsinnig Menschlich e. V., sowie der Stabstelle Jugendhilfe-, Sozialund Gesundheitsplanung, Psychiatriekoordination Magdeburg konnte ein Angebot für SchülerInnen der 9. und 10. Klassen der Weitling Schule geschaffen werden. Im Rahmen eines Projekttages konnten sich die Jugendlichen mit ihren Vorstellungen und Erfahrungen zum Thema psychische Gesundheit / Krankheit auseinander setzen. Hierbei erarbeiteten sie in Kleingruppen ihre Vorstellung vom Leben und wie sie mit Krisensituationen umgehen. Dabei gab es die Möglichkeit sich mit "Experten" (psychisch erkrankte Menschen) auf diesem Gebiet auszutauschen. Dieses Projekt ist aus meiner Sicht weiter zu empfehlen, da die SchülerInnen im Rückblick auf dieses Projekt einen ganz anderen Blickwinkel zu diesem Thema bekamen.

#### **Sonstiges**



Rückzug in die neu sanierte Schule und Tag der offenen Tür Im Sommer 2008 zogen wir nach 2 Jahren Sanierung in die "neue" Wilhelm Weitling Schule. Die Gänge waren hell und farbig, die Klassenräume sehr farbenfroh, Technik war auf dem neuesten Stand. Die Veränderungen waren für jedermann sichtbar. Von diesem Eindruck konnten sich auch die Lehrer, Eltern, Schüler, Anwohner und viele mehr am Tag der offenen Tür überzeugen. An diesem Tag gab es ein großes Interesse seitens der Bevölkerung. Speziell galt hierbei auch die Aufmerksamkeit der Angebote der Schulsozialarbeit in dem neuen, schönen, hellen und großen Büro. Die neue Schule musste sich im gleichen Atemzug auch von dem bisherigen Schulleiter Herrn Häberer verabschieden, der sein Arbeitsfeld nun in einem neuen Bereich fortsetzt.

#### Betreuung und Begleitung der Hochschul-Praktikanten

Seit Beginn ist es schon zu einer Tradition geworden, in regelmäßigen Abständen, PraktikantInnen der Hochschule Magdeburg aus dem Bereich "Soziale Arbeit" anzuleiten. Auch in diesem Jahr erhielt ich durch zwei Studenten (Sebastian Wetzler und Tina Reimer) große Unterstützung. Ich hatte das große Glück, sehr interessierte, motivierte und engagierte Studenten an meiner Seite zu haben. Nicht nur bei mir, sondern vor allem bei den Kindern und Jugendlichen hinterließen sie einen großen Eindruck und sie werden heute noch, lange nach Beendigung ihres Praktikums, vermisst.

#### Fort- und Weiterbildungen

Im Verlauf des Jahres bildete ich mich zu folgenden Themen weiter und fort:

- "Selbstbehauptung und Deeskalation" (Gewaltfrei Sachsen Anhalt e.V.)
- "Legale und illegale Substanzen" (DROBS)
- "BETZAVTA" (Stadtjugendring)
- "Gewaltfreie Kommunikation" (Stadtjugendring)
- "Kindeswohlgefährdung/Kindesmissbrauch /vernetzter Kinderschutz"

Mein Schöffenamt endete am Ende des Jahres 2008. Bis dahin konnte ich regelmäßig Gerichtsverhandlungen für interessierte SchülerInnen vermitteln und im Rahmen des Sozialkundeunterrichts aus der Praxis berichten.

Da die Arbeit immer umfangreicher wurde, sah ich für mich den Bedarf, Supervision in Anspruch zu nehmen. Dank der finanziellen Unterstützung seitens des Arbeitgebers war dies auch möglich. Dies halte ich für sehr sinnvoll, um eine kontinuierliche qualitativ hochwertige Arbeit auch in Zukunft leisten zu können.

Text: Katrin Kroll













Seminarimpressionen

#### Statistik

(Weitlingschule)

Anzahl der erreichten Schüler mit Einzelfallberatung in 508 Stunden:

Gesamt: 304 Schüler

Davon: 199 Mädchen = 65,46 % und 105 Jungen = 34,54 %

Anzahl der erreichten Schüler mit Gruppenangeboten in 285,5 Stunden:

Gesamt: 752 Schüler

Davon: 422 Mädchen = 56,12 % und 330 Jungen = 43,88 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 136 Stunden. Dabei wurden 66 Eltern und 60 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 302 Stunden

lein personliches Erlebniss mit de Scholandarbe twin & Krall let 2 token bin ich auf oler . Wilhelm-Deitling Schale und Brink vohr schnell waser torialastickering & broth kennen Jarch verschiedene Projekt und mehren for for ex masters midbe bernien, Denn a mis mett gut gang wood mir jacterat when thelp angetolen tak war gome ba F toll word into but we from the formation generales. Sund in hite mich patr gut over tanden und bonnte ville Dinge nachwell zichen. Joh fahlk mich won ihr wirklich einet generation und is got his dahin nur sehr wenge Personen van denen ich die behaup Durch private trabinion gebl en min schin Schlecht Von einiger Zeit Wacht ich sogar an einen boldert mord. Joh bin mir gans sware attent than Kill nicht gewissen ware war mir chouse statellemmes present bei war die benninge also soh ve church Zeit am thele gebeken trake abet ich wast ihr konnte ich vertruen und Wie gezagt, auf ihre Hilfe zählen. Für mich MF. Nahm

car es damale sehr anstrengend, dennes ging met psychisch nicht gut. Fran kroll hat mit nie vole West disberuglish gemacht, die ich alleine oder mit fernand underes nie wellbracht hatte Ich glaub für Sie War die ganze Sache auch anstrongend denn manche Dinge konnte ich folt ihre Hilfe nicht nichtig zulassen. Fran Knoll hat mich in dase beit sehr untestatet und mit viel traft gegeben wie und wo so konnte. Dafar bin ich ihr wirklich dankbar. Wenn mich jemand fragen wurde, Ob Josialarbaku an Schulen nötig Garen, Ware meme Antwort gans hear ja. Denn ich bin nicht de Einzege, de Frau koll einiges zu verdanken hat. Taglich sind Schüles bei ehr im Buro und jeder mit einem anclasen Proteen, die ist so gut to kann für alle da und versacht auchmit den Chalem die oer-sprechende, spaßige und Centraltige Projakk ansubieten , bew. durch en fahren. Zum Schlass mochte ich noch sugen. class ich nicht wüsst was mit mir jetzt war, wenn Frau Kroll night gowesen ware

## **SCHULSOZIAL ARBEIT**

Sonderschule Friedrich Fröbel Kleine Schulstraße 24 39104 Magdeburg 0391/5410660



Kristin Strähler, Diplompädagogin



Jens Leuffert Diplomsozialpädagoge



Eine während der Hip-Hop-Projekttage durch SchülerInnen gestaltete Wand bei der Schule.



Die Grundlage für diesen Bereich der Schulsozialarbeit in der Friedrich Fröbel Schule ist der kontinuierliche Kontakt zu den Schülern. Durch regelmäßige Gespräche in den Pausen oder auch nach dem Unterricht wird eine Vertrauensbasis geschaffen, die den Weg zur Schulsozialarbeit bei Konflikten, Krisen oder Frust niederschwellig gestaltet. Die Bandbreite der Gründe für Hilfen im Einzelfall und Beratung erstreckte sich von Schulverweigerung und Gewalt gegenüber Mitschülern und häuslicher Gewalt, über Erpressung und Zukunftsängsten bis hin zu Liebeskummer. Auch ein zentrales Thema war die Berufsorientierung. In den meisten Fällen wurden kooperierende Hilfe- und Beratungssysteme in Anspruch genommen, aber auch Eltern und Lehrer, sowie die Schulleitung involviert. Über die Themen, die Dauer und Intensität der einzelnen Einzelfallhilfekontakte geben die wöchentlichen Dokumentationsbögen Auskunft. Siehe auch statistische Zusammenfassung am Ende des Textes.

## Gruppen-& Projektarbeit



Nachdem das Jahr 2008 relativ ruhig begann, entwickelten sich nach und nach recht umfangreiche neue Projekte in der Friedrich Froebel Schule. Als Ausgleich zu dem bereits bestehenden Mädchenprojekt wurde im April ein **Jungenprojekt** gegründet. Bei diesem Projekt wurde ausschließlich intensiv mit den Jungen der 5. Klasse gearbeitet. Dabei wurden die Interessen und Wünsche der Jungen berücksichtigt und Ideen aufgenommen, die während der ersten Treffen in die Gruppe eingebracht wurden. Die Schüler stellten an sich selbst den Anspruch Regeln aufzustellen und diese selbst erarbeiteten Regeln zu beachten und bei Nichtbeachten sich selbst zu sanktionieren

Highlights der Jungenarbeit in dem zweiten Schulhalbjahr 2007/2008 und dem ersten Schulhalbjahr 2008/2009 waren die **Schatzsuche**, bei der versteckte Hinweise gefunden werden mussten um zum Schatz zu gelangen, ein Grill- und Spiel- Nachmittag im Nordpark, der Besuch auf dem Bauspielplatz und die Wanderung zum Rothehornpark und Erklimmen des Aussichtsturms.

Im Juni 2008 unternahmen wir mit der 5.

Klasse und Christoph vom Bauspielplatz einen Ausflug in die Colbitz-Letzlinger Heide. Auf der Fahrt dorthin besorgten wir uns frische Brötchen für die mitgebrachte, selbst gemachte Marmelade und frisches Wasser vom Wasserwerk für ein Picknick, das nach einer kleinen Wanderung durch den Lindenwald gemacht wurde. Anschließend besuchten wir noch einige Wildtiere, die in einem Freigehege gehalten werden um ein paar Tiere kennen zu lernen, die nicht in der Stadt leben. Einige Kinder konnten sich durchaus für die Natur an diesem Tag begeistern, aber andere wünschten sich nichts sehnlicher als eine Playstation im Wald

Aus der Idee eines **Fußball**-

Freundschaftsspieles gegen die Salzmannschule wurde mit der Zeit ein Konzept. Es wurden nun gegen verschiedene Förderschulen Spiele dieser Art ausgetragen, mit dem Fokus im Jahr 2009 ein Turnier mit allen Schulmannschaften auszurichten. Dabei verliefen die Mannschaftsaufstellung und das Training zu großen Teilen in Eigenregie der Schüler. Einzig das pünktliche und tatsächliche Erscheinen zu den Spielen stellte sich als kleine Herausforderung dar. Doch am Ende stand immer eine spielfähige Mannschaft bereit und der Erfolg machte die Schwierigkeiten Termine und Austragungsorte zu finden wieder vergessen.

#### Hip-Hop-Projekttage

Begründet in dem massiv auftretenden Interesse an Rap-Musik der Schüler und der dauerhaft auftretenden Bezeichnung von Hip Hop für diese Kunstform, kam ich auf die Idee die Projekttage der Friedrich Froebel Schule so zu gestalten, dass das zentrale Thema Hip Hop sein sollte und die einzelnen Teile dieser Jugendkultur in verschiedenen Workshops beleuchtet werden.

Rap, DJing, Breakdance und Graffiti sollten bei den Projektagen das zentrale Thema sein, wobei Künstler aus der lokalen Szene die einzelnen Workshops durchgeführt haben. Über das Thema Hip Hop hinaus wurden noch ein Jonglageworkshop angeboten und einige Schüler bildeten eine Verpflegungsgruppe, die alle Schüler und die Workshopleiter kulinarisch versorgten. An den drei

Kleiner Exkurs: HIP-HOP-KULTUR

Diese in den siebziger Jahren in dem Stadtteil Bronx in New York entstandene Jugendkultur ist keineswegs das was oft in Medien oder an Provinzstamtischen verbreitet wird und ist nicht generell mit Gewalt und Drogen zu verbinden. Hip Hop ist vielmehr das Ergebnis von Innovation im Entertainmentsektor der siebziger Jahre, als DJs anfingen mit Schallplatten zu experimentieren und keine Zeit mehr hatten sich um die Ansagen zu kümmern, was wiederum andere übernahmen und diese Ansagen immer ausgefeilter und vor allem im Wechsel mit anderen MCs (Master of Ceremony) vortrugen. Bei den Schlagzeugsolos (Breakbeats) der Funk- und Soulplatten fingen immer häufiger Tänzer an, wilde Tanzeinlagen einzubringen und die DJs kombinierten diese mit anderen Breakbeats um den Tänzern (Breakdancer) eine längere Performance zu ermöglichen, wobei diese längeren Breakbeats auch mehr Raum zum rappen für die MCs schafften. Gleichzeitig entwickelte sich die Graffiti Szene in New York und wurde in das System der spontanen Parties in kleinen Parks oder auf Sportplätzen involviert um kostengünstig Flyer für die Veranstaltungen zu entwerfen, da diese "Writer" sich ja ohnehin auf den Parties rumtrieben. Darauf basieren die vier Grundbestandteile von Hip Hop, die sich bis jetzt immer wieder weiterentwickelt und neu erfunden haben – Rap, DJing, Breakdance, Graffiti.

Auf Grund der insgesamt sinkenden Schülerzahlen an der Friedrich -Fröbelschule konnten einige langjährige Projekte wie Schülerradio, Bewegte Pause, Klassensprechertreffen, Schülermediation wegen Mangel an Beteiligungswünschen nicht fortgeführt werden.

Projekttagen wurde nach der Vermittlung der Grundlagen der

Workshops in jeder Gruppe, dem Thema angepasst, gearbeitet. Die Graffitigruppe arbeitete an einem Wandbild am Schulgebäude zum Sportplatz zugewandt, welches bisher auch vor "Verschönerungen" oder anderen Eingriffen bewahrt wurde und nahm sich im Anschluss noch die Innenwände des Schulhofs vor. Die Tanzgruppen und die Jonglagegruppe arbeiteten an einem Showprogramm für die Präsentation am dritten Tag, während die Gruppe der DJs darauf hinarbeitete für die Show passende Musik aufzulegen und die Rapper ihre Texte erarbeiteten, welche dann nicht nur auf deutsch zu hören waren, sondern auch in den jeweiligen Muttersprachen.

Aus den Hip Hop Projekttagen heraus entwickelte sich ein Projekt in dem einige der Rapper regelmäßig mit ihren geschriebenen Texten ins Schulsozialarbeiterbüro kamen und Feedback dazu haben wollten. Dazu wird sich

möglichst einmal in der Woche getroffen um





sich auszutauschen und den anderen

zu zeigen was man erarbeitet hat, aber auch an grammatikalischen und sprachlichen Defiziten zu arbeiten.

Weiterhin kam einigen Schülern die *Idee einen* Film zu drehen. Dies sollte ursprünglich mit einer Mobiltelefonkamera innerhalb der Pausen realisiert werden, was sich aber als schwierig herausstellte. Mit der Einsicht ohne Plan keinen Film drehen zu können, informierten wir uns gemeinsam über die Grundlagen der Filmdrehkunst und stellten fest, dass es ein ganzes Stück Arbeit sein wird, einen nur 15 minütigen Film zu drehen. Nach einer dreitägigen Grundsatzdiskussion einigten sich die Schüler schließlich darauf einen Kung Fu Film zu drehen. Wir begannen den groben Inhalt und Ablauf aufzuschreiben und die einzelnen Szenen zu erarbeiten. Im neuen Jahr sollen die Szenen im Detail und mit den Dialogen vorbereitet und die Nebendarsteller gefunden werden.

Text: Jens Leuffert







Statistik (Fröbelschule)

Anzahl der erreichten Schüler mit Einzelfallberatung in 247.5 Stunden:

Gesamt: 146 Schüler,

Davon: 64 Mädchen = 43,84 % und 82 Jungen = 56,16 %

Anzahl der erreichten Schüler mit Gruppenangeboten in 735 Stunden:

Gesamt: 1297 Schüler

Davon: 334 Mädchen = 25,75 % und 963 Jungen = 74,25 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 39 Stunden. Dabei wurden 20 Eltern und 41 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 197,5 Stunden

# SCHULSOZIAL ARBEIT Schulübergreifende Seminartätigkeit

Seminartätigkeit
Büro:
Kleine Schulstraße 24
39104 Magdeburg
0391/5410660



Kristin Strähler, Diplompädagogin



Projekttage >Typisch Mädchen – typisch Junge<, Teilnehmerinnen beim Schminken und Verkleiden

#### Überblick



Im zurückliegenden Jahr 2008 ist, trotz des Erlasses des Kultusministeriums als Reaktion auf die Pisa Studie, der fordert, dass Lernen vorrangig in der Schule stattfinden soll, unser Ziel erreicht: zwanzig Seminare und eine Projektwoche wurden mit 303 Schülern erfolgreich durchgeführt. Die Schüler waren sehr zufrieden. Von den Lehrerinnen erhielten wir als Bewertung ausschließlich 25-mal den .

Herausragend in diesem Jahr war vor allem die Seminarthemenvielfalt. Einiges wurde neu entwickelt & ausprobiert und Anderes in alt bewährter, angepasster Form fortgeführt. Aus statistischer Sicht stellt sich das Jahr 2008 wie folgt dar:

Datum	Schule	Klasse	Thema	9	ð	Σ
	Sprachheilschule					
0809.01.2008	Anne Frank	5a	Gruppenfindung	2	7	9
1516.01.2008	Sprachheilschule Anne Frank	5b	Gruppenfindung	4	5	9
	Sprachheilschule					
2223.01.2008	Anne Frank Sprachheilschule	6b	Konfliktbewältigung	2	7	9
2930.01.2009	Anne Frank	6a	Konfliktbewältigung	1	7	8
1415.02.2008	Förderschule Friedrich Fröbel	8/2	Lebenswegplanung/ Berufsfindung	2	2	4
11. 10.02.2000	Sekundarschule J.W.	0,2	Typisch Mädchen &			
2223.04.2008	von Goethe	6b	typisch Junge	8	11	19
0508.05.2008	Sekundarschule Thomas Münzer	7b	Handwerk	5	11	16
0.4.00.00.000	Förderschule		0 17 11 11 11			
0406.06.2008	Friedrich Fröbel Förderschule	4	Gruppe & Kreativität	2	6	8
0406.06.2008	Friedrich Fröbel	1-3	Gruppe & Kreativität	5	5	10
10.06.2008	IGS Regine Hildebrandt	6	Konfliktbewältigung	11		11
10.00.2000	IGS Regine		Tionimitisewaragang	- 11		- 11
0102.07.2008	Hildebrandt	6/3	Konfliktbewältigung	10	17	27
0910.09.2008	Sekundarschule Wilhelm Weitling	5a	Gruppenfindung	7	16	23
	Sekundarschule Möckern Produktives					
1718.09.2008	Lernen Sekundarschule	9	Gruppenfindung	5	7	12
	Möckern Produktives			_	_	
2223.09.2008	Lernen Sekundarschule	8	Gruppenfindung Typisch Mädchen &	7	5	12
2122.10.2008	Wilhelm Weitling	6a	typisch Junge	11	9	20
2829.10.2008	Sekundarschule Wilhelm Weitling	6b	Typisch Mädchen & typisch Junge	9	13	22
20. 23.10.2000	Salzmann	db	Lebenswegplanung/	3	10	22
0607.11.2008	Förderschule	9	Berufsfindung	8	8	16
1720.11.2008	Sekundarschule J.W. von Goethe	5a	Soziale Kompetenz	9	9	18
04 05 11 0000	Evangelische			10		15
2425.11.2008	Grundschule Förderschule	4a	Konfliktbewältigung Lebenswegplanung/	10	7	17
0910.12.2008	Friedrich Fröbel	9	Berufsfindung	4	6	10
1617.12.2008	Sekundarschule Wilhelm Weitling	5a	Soziale Kompetenz	7	16	23
10. 11.12.2000	- mom . crung	Ju	Gesamt	129	174	303
			Godani	120		303

#### Neuigkeiten



Ein neues Seminar zum Thema "Typisch Mädchen und typisch Junge" durften zum ersten Mal die Schüler der Goethe Sekundarschule erleben. Die Jungen

Gesamt:	21	Veranstaltungen
	9	Schulen
	5x	Gruppenfindung
	3x	Lebenswegplanung
	5x	Konflikte
	3x	Typisch Junge & Typisch
		Mädchen
	3x	Handwerk & Kreativität
	2x	Soziale Kompetenz

werkelten an ihren Fahrrädern und probierten sie auf einer Crossstrecke aus, bauten Seifenkisten, spielten Fußball, tauschten sich ihre Erfahrungen mit Mädchen- und Jungenwelten aus, entfachten Feuer und grillten.

Die Mädchen dagegen tanzten Hip Hop, genossen das Schminken durch die Kosmetikerinnen, probierten Kleider der verschiedenen Modetrends der vergangenen Jahre aus und ließen sich in ihnen fotografieren, überlegten wie ihr "Traumtyp aussieht" und was sie an Jungen schätzen, bemalten sich die Arme und Beine mit Motiven aus Hennafarbe, erschreckten die Jungs mit Masken aus Heilerde und bereiteten für das gemeinsame Essen Salat und Quarkspeisen vor. Eine gelungene handlungsorientierte Aktion. Die jeweilige Jungen- bzw. Mädchengruppe genoss vor allem, die Auszeit vom anderen "Geschlecht" und





Typische Mädchenbeschäftigungen beim gleichnamigen Projekt

konnte sich getreu dem Motto "Typisch Mädchen und typisch Junge" verhalten.

Im Mai empfanden 16 Hauptschüler der Thomas Münzer Schule, dass Lernen auch Spaß machen kann. Eine frühlingshafte Projektwoche auf dem Abenteuerbauspielplatz "Mühlstein" zum *Thema "Handwerk"* wurde durchgeführt. Es wurden Stroh und Weidenruten geschnitten, Lehmziegelformen gebaut, Lehm gestampft, Ziegel geformt und getrocknet, Pfähle für einen Komposthaufen gezimmert, einige Fächer der Schmiede vom alten Fachwerk befreit, neue Fächer mit Weidengeflecht versehen, Lehm geworfen auf Fächer und Menschen, Kräuter bestimmt, geerntet und als Tee getrunken, Feuer entfacht und erzählt, Pizza zubereitet und im Holzofen gebacken, die Sonne genossen und den zubereiteten Obstsalat, erzählt, gelacht, zusammen gearbeitet. Nach vielen kleine Arbeitsschritten hatte man gemeinsam etwas erschaffen, sich ausprobiert, dazu gelernt (Wie war das noch mal mit der Bruchweide?), anders kennen gelernt und Spaß gehabt.

Im Rahmen der "Hip Hop Tage" an der Förderschule Friedrich Fröbel erlebten die Schülerinnen der Primarstufe drei abwechslungsreiche Tage auf dem Gelände des Projektes "Natur zum Anfassen". Während dieser Tage standen das gemeinsame Spielen von *"Alten und neuen Kinderspiele"* sowie das Filzen, und das Bauen von Musikinstrumenten im Vordergrund. Im Sachkundeunterricht beschäftigten sich die Kinder gerade mit dem Thema "Haustiere". Auf dem Abenteuerbauspielplatz konnten sie "Hahn & Henne" ergänzend zu den Arbeitsblättern der Schule, wahrhaftig kennen lernen. Das Federvieh benahm sich etwas distanzlos, was an den leckeren Frühstücksbroten lag. So wurden die Hühner abwechselnd gestreichelt, gefüttert oder vor ihnen die Flucht ergriffen. Natürlich gab es auch Badespaß mit dem Wasserschlauch und Würstchengrillaktionen am Feuer.

Im Laufe der Zeit fiel mir zunehmend auf, das das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten und das gemeinsame Essen in den Familien der Kinder immer seltener stattfindet. Auch Bastel- & Handwerkstechniken, Kinderspiele werden kaum noch von den Eltern an die Kinder weitergegeben. Mal sehen welche Fähigkeiten und Rituale die nächste Generation mitbringt?

In diesem Jahr konzipierten wir das **soziale Kompetenztraining**. Immer augenscheinlicher wurde, dass die Häufigkeit von sozial ängstlichen Kinder sowie Kindern mit aggressiven Verhaltensweisen in den Klassen zunahm: ängstliche Kinder, welche die Interaktion mit Anderen weitgehend vermeiden, eine veränderte Wahrnehmung haben und auf Grund vermuteter Gefahren eventuell selbstblockieren, sowie durch ihr hohes Erregungsniveau auffielen - anderseits Kinder mit aggressiven Verhaltensweisen, welche durch offene, verdeckte, verbale und/ oder körperliche Gewalt auffielen.

Arbeitsschwerpunkt im Seminar waren vor allem Selbst- und Fremdwahrnehmung, positive Gefühle offen auszudrücken, Wünsche bzw. Kritik zu äußern, Körpersprache zu verstehen und verändern, Klassenregeln zu erarbeiten, und sich eigene Ziele zu setzen und Handlungsschritte zu erarbeiten. Ein herausforderndes und lohnenswertes Seminar, wenn Kinder etwas verändern wollen.

"Stark sein wie Wicki"- entstand als ein Projekt aus einer sommerlichen Idee zu einer Trickfilmfigur, basierend auf einem pfiffigen Konzept, mit erweitertem Fachwissen über die Wikinger und konkret erarbeiteten Inhalten, wie: "Für jedes Problem gibt es eine Lösung", "Gut, dass es eine Mannschaft gibt", "Gefahren gemeistert" und, und, und.... Der Start nach den Sommerferien erfolgte für zwei Stunden pro Woche. Am Start, die Klasse 2-4 der Förderschule Friedrich Fröbel, Sonja Steinke und Kristin Strähler. Eine quietsch lebendige Truppe. Was dachten wir nicht alles im Voraus und was haben wir alles noch verändert. Abwechslung und Lebendigkeit eben - "Wild und verwegen übers Meer".

Das Mädchenprojekt an der Förderschule Friedrich Fröbel wurde von Praktikantinnen der Fachhochschule Magdeburg initiiert und von der Schulsozialpädagogin unterstützt. Einerseits beschäftigten wir uns mit Themen wie: "Ich bin stark und mutig", "Nein sagen", "Körper und Gefühle", "Zukunftsideen" und anderseits besichtigten wir den Elbauenpark und bearbeiten Speckstein. Die Mädchen genossen ihre Projektzeit.

Die **Ferienfreizeit in Hermannshagen** war für sechs Jungen aus der Oskar Linke Sekundarschule, der Schule am Wasserfall (Förderschule für geistig Behinderte) und der Förderschule Friedrich Fröbel ein Erlebnis, welches noch gern und häufig erzählt wird-: "war voll cool dort - fahren wir dieses Jahr wieder hin?" Alle Jungs und deren Familien kannten wir aus unseren Hilfen im Einzelfall. Wir erahnten was es für sie bedeutet, ihren Alltag und die verschiedensten Probleme zu Hause zu lassen. Wie es ist, zum ersten Mal die Ostsee zu sehen und festzustellen, dass sie salzig ist, im Kino zu merken, dass es keine Pause gibt und man dem Mann an der Kasse neben der Begrüßung per Handschlag auch die Karte zeigen sollte und an einer Blockhaussauna mitzuzimmern usw. ... .

In diesem Sinn, viel Neues ist 2008 erreicht, mal sehen was das Jahr 2009 so bringt.

Text: Kristin Strähler











Wetterkarte als eminarauswertung, Impressionen von >Typisch Mädchen, typisch nge< und >Stark sein wie Wicki<



## SCHULSOZIAL ARBEIT

Förderzentrum Magdeburg Mitte Salzmannschule 0391/60783793



Nicole Stöwer Diplomsozialpädagogin



>Seelenvögels, entstanden im Rahmen einer Projektarbeit mit vierten Klassen zum Thema Gefühle

#### Überblick



Im Schuljahr 2008/09 lernen 186 Schüler und Schülerinnen in der Salzmannschule in der ersten bis zur zehnten Klasse. Sie werden von 35 LehrerInnen und 5 Pädagogischen Mitarbeiterinnen unterrichtet und betreut. Die Anzahl der Schüler, der Klassen und die Höhe der Klassenstärke sind im Vergleich zum vorigen Schuljahr gestiegen.

Schuljahr	Klassen gesamt	Schüler gesamt	Klassenstärke im Durchschnitt
2007/08	15	170	11,3
2008/09	16	186	11.6

#### Hilfen im Einzelfall



Im Jahr 2008 habe ich mit 9 weiblichen und 24 männlichen SchülerInnen im Rahmen der Hilfe im Einzelfall gearbeitet. Im Vergleich zum letzten Jahr erfolgte der Erstkontakt nicht mehr ausschließlich durch die LehrerInnen, sondern auch auf Eigeninitiative der SchülerInnen. Die Beratung und Begleitung der SchülerInnen, einschließlich der Kooperation mit Eltern, LehrerInnen und anderen Institutionen, hatte eine höhere Intensität und Dauer als im Jahr 2007. Die Förderung und Integration verhaltensauffälliger Schüler stand bei der Hälfte der "männlichen Einzelfälle" im Mittelpunkt. Hierbei spreche ich von Schülern mit niedriger Toleranzgrenze; von Schülern, die durch Klopfen, Singen, sich auf den Boden legen, ... sich selbst und andere vom Lernen abhalten und die bei Anforderungen und bei Grenzsetzung ausbrechen oder unberechenbar werden. Diese Kinder und Jugendlichen haben Eltern, die wenig Zeit und Interesse für sie haben. Der Erziehungsstil ist autoritär und/oder laissez-fair. Es sind Eltern, die Arbeit suchen oder es schon aufgegeben haben. Es sind Eltern, die selbst verunsichert und unzufrieden sind. Eltern, denen es schwer fällt ihren Kindern das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zu geben.

#### Ein Prozess kommt ins Rollen:

Die Schule reagiert auf diese immer wiederkehrenden "Störungen" mit Kontakten zu Eltern und zum Sozialzentrum.

Nach einer mehrwöchigen Wartezeit folgt meist ein Psychiatrieaufenthalt, weil viele es für notwendig erachten, das Kind selbst jedoch nicht. Zeit für alle Akteure neue Kraft zu tanken und um sich zu "neutralisieren". Das Kind wird nach einigen Wochen entlassen mit der Diagnose: Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen. Die Klinik empfiehlt Hilfen zur Erziehung, weil sie die Ursache in der Familie sieht, mehr empfiehlt sie jedoch nicht. Das Sozialzentrum sagt: "Ihr habt uns nichts zu empfehlen". Es vergeht Zeit. Das Kind fängt an alte Verhaltensmuster zu zeigen. Schule reagiert: Kontakte zur Klinik, Eltern, Sozialzentrum. Und es vergeht wieder Zeit. Irgendwann - nachdem ein Kind sichtlich geschlagen wurde, nachdem ein Kind so ausrastet, dass es eine Gefahr für sich und andere darstellt oder nachdem ein Kind einen Raubüberfall begannen hat - wird reagiert und es wird (irgend-) eine Hilfe zur Erziehung gewährt. Wurde Schule gefragt, informiert, in den Prozess eingebunden? NEIN, aber, dem Kind geht es doch nun hoffentlich besser? Und die Schule? Sie freut sich auf Kooperation mit den Leistungsanbietern für die Hilfen zur Erziehung und ist voller Erwartung auf die positiven Auswirkungen der Hilfe. An dieser Stelle möchte ich die etwas überspitzte Darstellung beenden.

Wie Seismographen signalisieren uns diese Kinder bzw. Jugendlichen in der Schule, welche Erschütterungen oder Schwingungen sie gerade in ihren Familien wahrnehmen bzw. am eigenen Leibe spüren. Alle "Helfenden" versuchen die Pendelbewegungen des Seismographen zu kompensieren. Es ist ein ständiges auf und ab. Die Ursachen können kaum behoben werden. Als letzter Schritt, nicht selten nach jahrelangem Prozedere, wird das Kind schließlich aus der "Gefahrenzone" "entfernt".

Die Schule kann diesen Kindern und Jugendlichen nicht auf Grund der schwierigen sozialen Bedingungen Forderungen erlassen. Das was Schule mit Unterstützung der













Gruppen- & Projektarbeit mit vielfältigen Inhalten und Methoden

Schulsozialarbeit leisten kann ist, diesen SchülerInnen ein Mehr an Hilfe zur Erfüllung dieser Forderungen zu gewähren und verlässliche Beziehungen anzubieten ohne den Anspruch zu haben, etwas zu ersetzen.

Aus diesem Grund wurden zum einen für die Schüler individuelle Regelungen entwickelt. Es wurden Vereinbarungen zwischen dem Schüler, dem Elternhaus und der Schule getroffen, um eigenverantwortliches Handeln bei den Schülern zu fördern. Alle FachlehrerInnen wurden über diese Vereinbarungen und den Verfahrensweg bei Regelverstößen informiert. Die Erwartungen an die Schüler waren klar formuliert und überschaubar. Das Handeln der LehrerInnen bei Regelverstößen vorhersehbar und transparent. Zum anderen arbeitete ich sehr intensiv mit sechs Schülern, mindestens einmal wöchentlich 45 Minuten zusammen. Im Vorfeld hospitierte ich in der jeweiligen Klasse.

Die Arbeit mit den Schülern hatte vor allem die Zielsetzung,

- die Selbstakzeptanz und Akzeptanz anderer,
- die Selbstwahrnehmung und Wahrnehmung anderer,
- die Sensibilisierung auf eigene Gefühle und auf die anderer

#### zu fördern.

Wir arbeiteten mit selbst gestellten Zielen der Schüler, einigten uns auf die ersten kleinen Schritte und hielten diese in Beobachtungsbögen fest. Der Beobachtungsbogen ist sehr beliebt bei unseren SchülerInnen und löst oft einen Motivationsschub aus.

Die Reflexion des eigenen Verhaltens, das Erarbeiten von alternativen Handlungsstrategien und deren Auswirkungen waren wichtige Themen in den Gesprächen.

Neu im letzten Jahr war der Explorationsbogen zur Erfassung von sozial-emotionalem Verhalten des Schülers, den jede Klassenlehrerin nach dem Erstgespräch ausgefüllt hat. Meine Erfahrungen zeigen, dass ein Pädagoge, der täglich mit dem Schüler arbeitet leicht den Blick für kleine



Veränderungen verlieren kann. Dies wirkt sich wiederum demotivierend auf den Schüler aus. Der Bogen erfasst ressourcenorientiert einen Ist-Zustand an Kompetenzen und kann gut für die Zwischen- bzw. Schlussbilanz genutzt werden. Störungen (ebenso wie Nicht-Störungen) sind offene oder verdeckte Botschaften und diese gilt es zu entschlüsseln. Diese Aufgabe war für alle LehrerInnen eine sehr große Herausforderung.

Die Lauten, Auffälligen verschaffen sich Gehör, die Leisen, Introvertierten brauchen aufmerksame und sensible LehrerInnen, die ihr Leid bemerken. Zum Glück besitzen die meisten LehrerInnen an der Salzmannschule diese Fähigkeiten. Auch diese SchülerInnen wachsen unter schwierigen sozialen Bedingungen auf, sie haben nur eine andere Form gewählt ihre Eindrücke zum Ausdruck zu bringen. In drei Fällen bestätigte sich der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Bei vielen anderen SchülerInnen, die ich begleite sah bzw. sehe ich ebenfalls das Wohl des Kindes gefährdet. Es ist nur nicht so offensichtlich, weil die Eltern sich nicht an ihren Kindern "vergehen". Einige dieser SchülerInnen schwänzten die Schule, eine Schülerin unternahm Suizidversuche und zeigt abnormes sexuelles Verhalten, ein Schüler leidet unter Essstörungen, einige zeigten Unmut und Hoffnungslosigkeit. Besonders betroffen machen mich die Mädchen an unserer Schule, die glauben nicht das Recht zu haben, selbst zu bestimmen, wer sie anfassen darf und welche Berührungen oder Situationen sie zulassen können oder nicht. Ich bin mir sicher, dass ich nur die Spitze des Eisberges kenne und die Dunkelziffer beachtlich ist.

Ein leichter Anstieg an Schulschwänzern ist im Vergleich zum Vorjahr an unserer Schule zu verzeichnen. Mobbing spielt in meiner Arbeit (nur in 3 Fällen) eine untergeordnete Rolle. Es sind oft die Leisen, Schüchternen, die zum Opfer werden. Ich vermute, dass der Blick vieler LehrerInnen noch nicht kritisch genug ist und dass die Folgen für das Opfer oftmals unterschätzt werden. Viele der hier genannten SchülerInnen brauchen



Seelenvögel - Ohne weitere Worte!

jemanden der ihnen zuhört, der mit ihnen laut über die Vor- und Nachteile gewisser Entscheidungen und Handlungen nachdenkt, der ihnen hilft sich wieder zu orientieren, um nicht vom Weg abzukommen. Sie kommen nur selten in der Hoffnung zu mir, mit meiner Unterstützung eine schnelle zufrieden stellende Lösung zu finden. Sie lieben ihre Eltern und leben in der Hoffnung, dass es irgendwann besser für sie wird.

# Gruppen- & Projektarbeit



Die Neben der Hilfe im Einzelfall ist die Gruppenund Projektarbeit ein weiterer Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2008 gewesen.

#### Berufs- und Lebenswegplanung

Auf Anfrage der Klassenleiterin der Klasse 9 fand unter Federführung der Schulsozialarbeiterin Kristin Strähler und mit meiner Unterstützung ein zweitägiges Seminar zur Berufs- und Lebenswegplanung statt. Die Klassenlehrerin sah ihre SchülerInnen einmal in einem ganz anderen Licht. Es war schön zu erleben, wie sich einige von ihnen gegenseitig Halt gaben, indem sie dem Anderen zuhörten und offen aus ihrem eigenen Erfahrungsschatz berichteten.

#### Soziales Kompetenztraining

Das Zentrum für soziales Lernen hat für beide fünften Klassen ein soziales Kompetenztraining angeboten. Immer freitags (8 Termine) wurden mit den Kids in der Schule erlebnispädagogische Übungen durchgeführt. Im Vorfeld fanden unzählige Absprachen mit unserer Schulleitung und mir statt.

Die Übungen und Spiele waren für unsere sehr impulsiven und spontanreagierenden SchülerInnen etwas zu lebhaft, so dass es immer wieder zu kleineren oder größeren Zwischenfällen kam. Zu allem Übel wurde dann auch noch eine der Klassenlehrerinnen krank. Aus diesem Grund unterstützte ich das Team an mehreren Tagen.

#### "Erfolgstraining für Kids"

Ebenfalls in den beiden fünften Klassen habe ich zum Thema "Selbstwert/Selbstbewusstsein" einen Projekttag angeboten. Natürlich nur mit beruhigenden Übungen.

#### Anti-Mobbing-Projekt

Aus gegebenem Anlass fand unter der Leitung der Strafffälligen- und Bewährungshilfe in der siebenten Klasse ein Projekttag zum Thema "Mobbing" statt. Eine sehr lobenswerte Kooperation in einem Mobbingfall. Während des Projekttages kristallisierte sich ein weiteres "Opfer" heraus. Beiden Jugendlichen geht es heute wieder besser.

#### Der Überfall

Eine Schülerin der siebenten Klasse wurde von einer Jugendlichen vor dem Schulhaus geschlagen und getreten. Einige Schüler kannten diese Person und sahen einfach nur zu oder filmten mit ihrem Handy das Geschehen. Wie ein Lauffeuer sprach sich die "Story" im Schulhaus herum. Aus diesem Grund machten wir es in der siebenten Klasse zum Thema um zu sensibilisieren und um Transparenz und Verständnis zu erzeugen. Ein sehr konstruktives

Klassengespräch. Die Angst vor erneuten Übergriffen war immer wieder Thema, nicht nur bei der Betroffenen. Mit der Unterstützung der Schulsozialpädagogin der Weitlingschule gelang endlich ein klärendes Gespräch mit der "Täterin".

#### Hip Hop Tanz

Eine Studentin der Hochschule Magdeburg Stendal hat einmal wöchentlich ca. für ein halbes Jahr ein Hip Hop Tanzworkshop für Interessierte angeboten. Anfangs ein riesiger Ansturm, 26 SchülerInnen auf der Einschreibeliste. Am Ende noch 2-3 Schülerinnen im Kurs. Schade eigentlich. Hier kamen einfach ungünstige Faktoren zueinander.

#### "Change"

Fast wie ein Selbstläufer endet bzw. startet das Projekt "Change" der Drogenberatungsstelle in jedem neuen Schuljahr. Es wird immer in den siebenten Klassen durchgeführt. Durch das Aufgreifen klassenrelevanter Themen und durch die Kontinuität sehe ich dieses Projekt für die Klassen als bereichernd und für mich selbst als entlastend an. Wir sind im ständigen Austausch in Bezug auf einzelne SchülerInnen und reflektieren am Ende des Schuljahres gemeinsam den Projektverlauf. Super Kooperation.

#### "Der Seelenvogel"

In den beiden vierten Klassen habe ich an einem Tag mit den SchülerInnen zum Thema "Gefühle" gearbeitet. Nachdem wir gemeinsam das Buch "Der Seelenvogel" gelesen hatten malte jeder seinen eigenen Seelenvogel mit den vielen Schubladen, in denen die Gefühle sind auf. Bei manchen Schülern klemmte die Schublade mit der Wut bei einem anderen war immer die Schublade der Freude offen. Die Klassenlehrerin freute sich besonders, als ein Schüler sagte, dass auch Sie eine Schublade in seinem Seelenvogel besitzt und dass immer die Schublade Freude aufgeht, wenn er sie sieht.

#### Vom ICH zum DU zum WIR

So ist das soziale Kompetenztraining in der dritten Klasse aufgebaut. Im neuen Schuljahr sind 10 von 11 SchülerInnen aus verschiedenen Grundschulen an die Salzmannschule gekommen.

Ällen Kindern in der Klasse fällt es schwer die eigenen Bedürfnisse hinter die der Gruppe zu stellen. Sehr kleinschrittig und strukturiert haben wir mit den Kindern immer am Donnerstag in einer Doppelstunde verschiedene Themen bearbeitet.

#### **Ein "spielerischer" Schulbeginn – macht Sinn** Nach Hospitationen in der ersten Klasse haben

wir ein dreitägiges Projekt konzipiert. Ziel war es sich selbst, die KlassenkammeradInnen und die Schule besser kennen zu lernen. Es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht mit so aufmerksamen und hoch motivierten Erstklässlern zu arbeiten. Einen Dank an die Klassenlehrerin, die uns Zeit und Raum für die Umsetzung unserer Ideen gegeben hat.

#### Mediationsausbildung und Schulmediationen

Anfang Mai fand in den Räumlichkeiten unseres Vereins ein einwöchiges Mediationstraining statt. Unterstützt wurden wir vom Deutschen Familienverband (Nadine Schulz), von der Strafffälligen- und Bewährungshilfe und vom Team des Niedrigseilgartens. Die Auswahl der Mediatoren erfolgte erstmals durch ein Rankingverfahren, das von einem unabhängigen Träger ausgewertet wurde. Ebenfalls neu in diesem Jahr war die Kooperation mit der Friedrich-Fröbelschule. Insgesamt wurden 17 SchulmediatorInnen (5 aus der Friedrich-Fröbelschule) ausgebildet.

Im laufenden Schulalltag fehlt leider die Zeit sich weiterhin regelmäßig mit den MediatorInnen zu treffen, obwohl es notwendig wäre, um Gelerntes zu wiederholen und zu festigen. Die ausgebildeten und motivierten MediatorInnen beklagen ebenfalls ihren geringen Einsatz. Für diese strukturellen Probleme müssen noch schulintern Lösungen gefunden werden. Insgesamt wurden durch die Schulsozialarbeit 105 SchülerInnen in 38 Gesprächen mediiert. SchülerInnen der fünften bis siebenten Klassen nahmen dieses Angebot am häufigste in Anspruch. Darüber hinaus fanden zwei Klassenmediationen statt. Die SchülerInnen werden selten von LehrerInnen geschickt, sondern kommen aus eigenem Interesse. Die Anzahl der Mediationen ist im Vergleich zum Jahr 2007 gestiegen. Ebenso nutzten Mädchen die Streitschlichtung viel häufiger als im letzten Jahr. Auffallend ist, dass in den Wochen nach den Sommerferien der Bedarf an Mediationen besonders hoch ist.

Unsere SchülerInnen nehmen die Mediation sehr gern in Anspruch, weil viele von ihnen den Wunsch haben Konflikte friedfertig zu klären. Sie selbst verfügen oftmals nicht über die notwendigen Kompetenzen und holen sich dann die Unterstützung durch die Schulsozialarbeit. In jeder Mediation lernen sie etwas dazu und ich bin manchmal erstaunt, wenn sie mich mit sehr kreativen Lösungsvorschlägen überraschen.

#### Mediationsworkshop

Kurz vor den Sommerferien fand unter der Federführung von Nadine Schulz und mit unserer Unterstützung als Referentinnen in "alter" Tradition die dreitägige Bildungsfahrt nach Peseckendorf statt. Schulmediatoren aus fünf Schulen (Grimm-, Commenius-, Weitling-, Thomas-Münzer- und Salzmannschule) haben dort an vier verschiedenen Workshops teilgenommen. Aus der Salzmannschule kamen fünf SchülerInnen in den Genuss sich bilden zu lassen. Neben der anstrengenden Arbeit hatten wir viel Spaß miteinander. Immer wieder - eine gelungene Veranstaltung.

## Schülerratstraining , Schülerratssitzungen, Schülervollversammlungen

Im Oktober fand das zweitägige Schülerratstraining in Kooperation mit der Schule am Wasserfall in der Salzmannschule statt. Geplant und durchgeführt haben es Christian (mein Praktikant) und ich. Unsere Bedenken mit den Schülervertretern einer GB-Schule zu arbeiten lösten sich nach dem ersten Tag in Wohlgefallen auf. Es waren insgesamt zwei sehr konstruktive Tage mit vielen Ideen für die weitere Arbeit im Schülerrat. Zwei Vertreter des Schülerrates stellten die Ergebnisse sowohl in einer Dienstberatung als auch in einer Schülervollversammlung vor. Wenige Wochen später besuchte unser Schülerrat die Schule am Wasserfall. Wir wurden mit Kuchen und Tee empfangen. Als Präsent brachten wir selbst gestaltete Meinungsboxen mit, die in den Klassen aufgestellt worden.

Anders als die Mediatoren, treffen sich die Klassensprecher aller 2 bis 4 Wochen während der Unterrichtszeit im Schülercafé. Die Zeit wird genutzt um die monatlich stattfindenden Schülervollversammlungen vorzubereiten, Feste und Feiern zu organisieren oder Ideen zu besprechen.

#### Patenschaftsprogramm "Balu und Du"

Eine Idee, die ich als Konzeptantrag für bildungsbezogene Angebote innerhalb des ESF-Programms "Projekt zur Vermeidung und Senkung des ..." eingereicht habe.
"Balu und Du" ist ein ehrenamtliches Mentorenprojekt für benachteiligte Kinder im Grundschulalter. Junge MentorInnen begleiten jeweils ein Kind ein Jahr lang.
Das Projekt "Balu und Du" in der Salzmannschule soll sich weitgehend am bereits erfolgreich und in Bezug auf Grundschulkinder bereits gut evaluierten Konzept von Balu und Du e. V. orientieren.

Idealerweise sollte das Projekt in das Curriculum der Fachhochschule integriert werden. Verschiedene Kontakte zur Hochschule Magdeburg Stendal gab es bereits. Positiv zu erwähnen ist, dass Studentinnen aus der Öffentlichkeitsgruppe das Programm in der Hochschule über verschiedene Medien bekannt machen wollen. Frau Stirtzel (Praxissamt) hat mir ebenfalls ihre Unterstützung zugesagt.

#### Trainingsraummethode

Die Trainingsraummethode soll bis zum Ende des Schuljahres implementiert sein. Ziel der Methode ist es Unterrichtsstörungen einheitlich, ruhig und sachlich zu begegnen und das eigenverantwortliche Handeln der SchülerInnen zu stärken. Lernbereite SchülerInnen sollen geschützt werden, häufig störenden SchülerInnen wird Hilfe angeboten. Es gibt klare Regen und klare Konsequenzen.

Die Trainingsraummethode habe ich in einer Fachzeitschrift entdeckt und sie dann in der Leitungssitzung und in der Dienstberatung dem Lehrerkollegium vorgestellt. Nachdem alle zugestimmt hatten organisierte ich eine SCHILF, die im September durch zwei Referentinnen durchgeführt wurde. Es wurde ein Trainingsraum-Team gebildet, das sich an einem Vormittag mit mir getroffen hat, um über den Ablauf der Methode. Bedenken und Unsicherheiten zu sprechen. Das Trainingsraum-Team wird im März von Frau Dr. Bründel zum Thema "Kooperative Gesprächsführung" fortgebildet. Die organisatorischen Voraussetzungen sowie das Erstellen der Formulare und Regeln werden in einer Arbeitsgruppe, die sich aus drei LehrerInnen und mir zusammensetzt, thematisiert.

## Arbeit mit Eltern & LehrerInnen



Die LehrerInnen der Salzmannschule nehmen ihren Erziehungsauftrag sehr ernst und sind immer bestrebt den Kontakt zu den Eltern zu pflegen. Elternabende, Elternsprechtage, thematische Elternveranstaltungen, Feste und Feiern bieten Möglichkeiten für Konversation. Der erste Ansprechpartner für die Eltern ist immer die Klassenlehrerin.



Elternrunde bei Kaffee und Kuchen

häufigsten von Klassenlehrerinnen der fünften bis neunten Klassen in Anspruch genommen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Mitarbeit in der Steuergruppe "Schulprogrammarbeit" zu dem Thema: "Optimale Förderung unserer Schüler und Schülerinnen". Wichtige Meilensteine sind die Fitnessstunden, die Fortbildungen zu kooperativen Lernformen und die Trainingsraummethode (siehe Projekte).

## Resümee & Ausblick



Ich werde tätig, wenn die Lehrerin aufgrund ihrer Position in Konflikt mit ihrem Auftrag gerät oder die ihr zur Verfügung stehenden fachlichen und zeitlichen Ressourcen keine stärkere sozialpädagogische Intervention mehr zulassen. Sehr häufig habe ich in der Salzmannschule (siehe unter "Hilfen im Einzelfall") mit Eltern zu tun, die auf den ersten Blick sehr wenig Interesse an den schulischen Belangen ihres Kindes zeigen. In der Vergangenheit ist es mir gelungen mit einem sehr hohen zeitlichen Aufwand auch einige dieser Eltern zur Mitarbeit einzuladen. Aufgrund der begrenzten zeitlichen Ressourcen ist mir die Arbeit mit den Eltern in diesem Umfang nicht mehr möglich.

Ähnlich verhält es sich mit den Elterncafés:

- Einladungen an 170 Eltern schreiben.
- Rückmeldungen sammeln.
- Noch mal die Eltern anrufen, um zu erinnern.
- Einkaufen, dekorieren, Brötchen schmieren usw. in der Hoffnung, dass die angemeldeten Eltern auch kommen.

Im vergangenen Jahr haben aus diesem Grund nur drei Elterncafés stattgefunden, einschließlich eines thematischen Elterntreffens in Kooperation mit der DROBS. Insgesamt besuchten 18 Eltern und 3 Geschwisterkinder die Elterncafés. Ein Fernziel war es, Eltern zu motivieren an schulischen Prozessen mitzuwirken. Dieses Ziel weiterzuverfolgen würde bedeuten, enorm viel Zeit investieren zu müssen, um die gewillten Eltern (z. B. Elternrat) auf diesem Weg zu unterstützen. Ich muss jedoch leider abwägen, Prioritäten setzen und nach dem zeitlichem "Aufwand" und dem eventuellen "Nutzen" schauen.

#### Lehrerberatung

Am Anfang des Jahres 2008 habe ich in einer Dienstberatung den Jahresrückblick 2007 präsentiert. Mir ist es wichtig Transparenz zu erzeugen, insbesondere für LehrerInnen, mit denen ich nicht kontinuierlich zusammenarbeite. Dienstberatungen, Leitungssitzungen und Arbeitsgruppen finden in der Salzmannschule regelmäßig statt und bieten mir eine gute Möglichkeit zu informieren, Meinungen einzufangen und Ideen vorzustellen. Im letzten Jahr holten sich viele Lehrerinnen "sozialpädagogischen Rat" z. B. im Umgang mit Unterrichtsstörungen, zur Klassendynamik und Gruppenprozessen, im Umgang mit Gewalt oder Schulbummelei.

Die Arbeit mit LehrerInnen im Kontext der Hilfe im Einzelfall nahm den größten Raum ein. Dieses sozialpädagogische Angebot wurde am

Mein Büro (lange hat es gedauert, bis es eingerichtet war) lädt endlich zum Verweilen ein. Täglich besuchen mich um die 10 bis 15 SchülerInnen in den Pausen bzw. nach dem Unterricht um zu quatschen, auszuspannen, Frust abzulassen, um zu lachen oder auch mal zu weinen. Viele SchülerInnen vertrauen mir inzwischen. Sie holen sich Rat, wenn sie Kummer mit ihren Eltern oder dem Freund bzw. der Freundin haben, wenn sie sich von einem Lehrer bzw. einer Lehrerin ungerecht behandelt gefühlt haben oder wenn sie einen Streit mit anderen SchülerInnen hatten. Sie suchen auf ganz individuelle Art und Weise Nähe und Geborgenheit oder Sicherheit, wenn sie sich allein gelassen fühlen. Sie haben gelernt, dass sie sich nicht vor mir produzieren bzw. ihre Show "abziehen" müssen, um wahrgenommen oder anerkannt zu werden. Sie dürfen so sein wie sie sind, mit all ihren Schwächen und Stärken. Sie wissen inzwischen, welche Umgangsregeln mir wichtig sind und dass Konsequenzen folgen werden, wenn sie diese verletzen. Sie wissen aber auch, dass ich ihnen nachvollziehbare Gründe zubillige und Geduld mit ihnen habe, wenn sie Dinge, die sie sich vorgenommen haben, nicht sofort durchhalten können.

Es ist ein gutes Gefühl diese Entwicklung und ihre Art Danke zu sagen wahrzunehmen. Es ist ein gutes Gefühl über den Schulflur zu laufen und von vielen SchülerInnen – von schüchtern bis impulsiv - herzlich begrüßt zu werden. Es ist schön zu sehen, wie das Vertrauen der LehrerInnen in meine Arbeit wächst, dass auch viele von ihnen mein Büro entdeckt haben und trotz "erschwertem" Zugang zu Leistungen der Schulsozialarbeit gern mit mir kooperieren. Es ist schön zu wissen, dass die meisten LehrerInnen, meine Arbeit nicht als Selbstverständlichkeit ansehen, sondern als Geschenk und sich bedanken für jede erbrachte Leistung. Es war schön einen Schulleiter zu erleben, der sich aktiv für das Fortbestehen der Schulsozialarbeit eingesetzt hat, der versucht gute Bedingungen für die Schulsozialarbeit an seiner Schule zu schaffen, mit dem ich sachlich diskutieren kann und der mir das Gefühl gib, dass meine Meinung wichtig ist.

Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass irgendwo da draußen Mitarbeiter des Spielwagen e.V. sitzen, die für mich da sind, wenn ich sie brauche, dass es eine interessierte Leiterin (mit zwei offenen Ohren) gibt, die die Dinge im Blick behält und weiß, was wann zu tun ist. Es ist beruhigend zu wissen, dass im Jugendamt, im Bereich Kooperation Jugendhilfe Schule, eine tolerante Koordinatorin arbeitet, die uns

Text: Nicole Stöwer

Spielräume lässt und unsere Arbeit zu schätzen weiß. Es war schön zu erleben, wie mein Praktikant die Herzen der Jugendlichen erobert, das Vertrauen vieler Schüler gewinnt und Gelerntes umsetzt. Es war ein gutes Gefühl zu wissen, dass es bei Krankheit jemanden gibt, der meine Arbeit fortführt und dass sich das Arbeitspensum, wenn es nötig war, auf mehrere Schultern verteilen ließ.

Nun, hat das neue Kalenderjahr begonnen. Die meisten Vorhaben für das Jahr 2008 habe ich umgesetzt, einiges befindet sich noch mitten im Prozess. Ideen für das neue Jahr gibt es viele, jedoch sehe ich keine zeitlichen Ressourcen für die Umsetzung dieser Ideen. Auch ich muss aufpassen, dass ich in meiner Arbeit nicht die Orientierung und zu guter letzt mich selbst verliere.

Aus diesem Grund habe ich mir vorgenommen, mir in diesem Jahr nicht viel vorzunehmen - auf jeden Fall keine neuen Projekte. Ich werde begonnene Projekte zu Ende führen und mich vorrangig auf die Hilfen im Einzelfall konzentrieren. Ich habe mir fest vorgenommen meine Präsenzzeiten in der Schule etwas zu verringern, um all die Vor- und Nachbereitungen sowie die Administrationsarbeiten in der Zukunft in meiner regulären Arbeitszeit zu erledigen. Ich nehme mir vor, mehr Freiräume in meiner Arbeit für die leisen und schüchternen SchülerInnen zu schaffen. Ansonsten blicke ich voller Erwartung in das begonnene Arbeitsjahr und bin mir ziemlich sicher, dass es weiterhin spannend bleibt.

Gruppen- & Projektarbeit mit vielfältigen Inhalten und Methoden



















#### Statistik

(Salzmannschule)

Anzahl der erreichten Schüler mit Einzelfallberatung in 342 Stunden: Gesamt: 215 Schüler, davon: 52 Mädchen = 24,19 % und 163 Jungen = 75,81 %

Anzahl der erreichten Schüler mit Gruppenarbeit in 380,5Stunden: Gesamt: 690 Schüler und Schülerinnen, davon 299 Mädchen = 43,33 % und 391 Jungen = 56,66 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 159 Stunden. Dabei wurden 386 Eltern und 257 LehrerInnen erreicht.

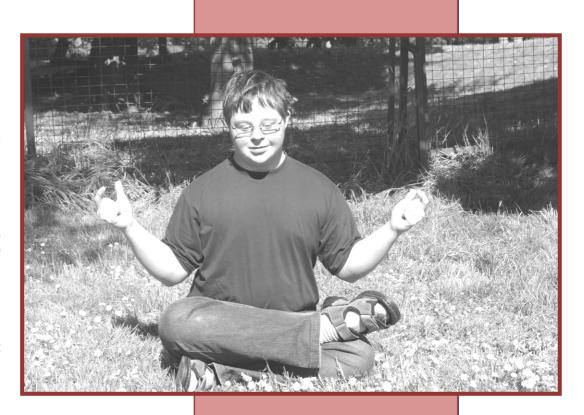
Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 269,5 Stunden

## SCHULSOZIAL ARBEIT

Förderzentrum Magdeburg Mitte Oskar-Linke-Schule 0391/4009688 Schule Am Wasserfall 0391/857837



Sonja Steinke Diplomsozialpädagogin



Schnappschuss beim Fotoprojekt an der Wasserfallschule

#### Oskar-Linke-Schule Umfang: wöchentlich 20 Stunden

#### Überblick



Alles wandelt sich und so auch die Schülerschaft an der Oskar Linke Schule. Die so genannte "Mittelschicht" zieht Einfamilienhäuser oder andere Stadtgebiete vor. Rund um die Diesdorfer Straße ist ein Zuzug der so genannten "Unterschicht" zu beobachten. Die Eltern, die es sich leisten können, bringen ihre Kinder in privaten Sekundarschulformen unter. Wieder andere "motivieren" ihre Kinder, den Sprung ins Gymnasium ja nicht zu verpatzen. Die spürbaren Veränderungen, bedingt durch die Selektionsprozesse, verunsichern Lehrer, Schulleitung und Eltern an der Oskar Linke Schule gleichermaßen. Schulsozialarbeit ist gefragt wie nie. Das, was Sorge und nun eben auch mal viel Arbeit bedeutet, ist nicht neu, sondern wird mehr. Leider nicht die Ressourcen, mit denen wir den Veränderungen begegnen können. Es geht um den anspruchsvollen und gleichermaßen aufreibenden Part der

#### Einzelfallhilfe

Einzelfallhilfe.



Ich merke, dass sich das Gleichgewicht im Bezug auf die Geh- und Kommstruktur verändert hat, d.h. die Kontaktaufnahme wird häufiger durch die Schulsozialarbeit initiiert und die Anzahl der Hausbesuche steigt. Haben anfänglich die Eltern und Lehrer die Arbeitsaufträge aktiviert, so sind es heute zunehmend die Lehrer, die um Hilfe und Unterstützung bitten. Es gibt sogar Lehrer, die kennen einige Eltern ihrer Schüler nicht...???!!! Die Problemlagen verschärfen sich, die Elternschaft wird hoffnungsloser und resignierter und die Lehrer werden unsicherer. Die einen wollen verstehen und handeln, die Anderen sind empört, dass Schüler sie so in ihrer Arbeit stören. Aber auch Eltern beschweren sich über ihre Zöglinge und wünschen sich, dass jemand sie wieder "gerade biegt" damit das zu Hause nicht immer so anstrengend ist.

Und überhaupt Schuld haben immer nur die Anderen, aber das kennen wir ja.

Die häufigsten Gründe für die Einzelfallhilfe sind nach wie vor:

Schulbummelei, Schulverweigerung, Schulangst, Verhaltensauffälligkeiten, mangelnde Versorgung jeglicher Art bis hin zur Kindeswohlgefährdung, kriminelles Verhalten, Suchttendenzen, Mobbing und auch ganz normale Alltagskonflikte, die sich festgefahren haben und wo der Eine wie die Andere gerade nicht so richtig wissen, wie sie da wieder herauskommen können.

Und wie immer schwinge ich mich mit Aufmerksamkeit, Fingerspitzengefühl und methodischem Hintergrundwissen in die Familien-, Amts-, Einzel-, Team-, Klassengespräche, initiiere, begleite, beeinflusse, lenke, beobachte und dokumentiere die Prozesse. Einiges klärt sich dann fast von allein, anderes bedarf kooperierender Hilfe weiterer Institutionen, wieder anderes muss noch reifen und manches bleibt wie es ist. Die Hilfen gehen verschiedene Wege. Hitzig, holprig, mit Pannen, langsam, leidenschaftlich, trügerisch, mit Pausen, klärend, stagnierend, seufzend, hoffnungsfroh und positiv.

## Gruppen- & Projektarbeit



#### Seminar "Gruppenfindung"

Im Schuljahr 2007/2008 führten meine Kollegin und ich jeweils ein Seminar zum Thema "Gruppenfindung" in den fünften Klassen durch. Die Seminare sind nach wie vor herausfordernd, erkenntnisreich und beziehungsfördernd.

#### Thematisches Arbeiten in Klassen

Das Schuljahr 2008/2009 bot mir ausreichend Gelegenheit die 5. Klassen intensiv kennen zu lernen. Verschiedene SchülerInnen der drei fünften Klassen baten mich um Unterstützung. Die Themen kreisten um Mobbing, nerv tötende Aktionen der Jungs gegenüber den Mädchen, Disziplinprobleme innerhalb des Unterrichts wodurch ein normales Lernen nicht möglich wurde. Aus den "Stippvisiten" wurden Themenreihen, die ich, bis zu den Weihnachtsferien, einmal wöchentlich in den verschiedenen fünften Klassen durchführte. Gleichzeitig zeigt sich, dass auch die Klassenlehrer beratende Unterstützung annehmen konnten und auch schon die eine oder andere Methode mit unterschiedlichem Erfolg anwendeten. Das Thema Mobbing zieht sich



Schaumediation in der Linkeschule (präsentiert von SchülerInnen der Weitlingschule

durch alle Klassenstufen und so wurde ich je nach Bedarf in die Klassen eingeladen oder KlassenlehrerInnen baten mich um Rat.

#### Umsetzungsphase des Mediationsprojektes

Das Thema Mediation wurde noch mal in alle Klassen getragen, dargestellt und diskutiert. SchülerInnen bewarben sich, wurden ausgewählt, bzw. bewusst angesprochen und daraus gründete sich die nun mehr tätige Schülermediatorengruppe. Vier LehrerInnen, zwei Praktikanten und ich erhielten die notwenige Mediatorenausbildung von Nadine Schulz. Diese Weiterbildung berechtigt uns, unsere SchülerInnen zu Schulstreitschlichtern auszubilden.



Nanung des Mediationsprojekts

#### Schule Am Wasserfall Umfang: wöchentlich 10 Stunden

#### Überblick



Die Veränderungen gehen auch an der Förderschule für gehandikapte SchülerInnen nicht spurlos vorbei. Aber da weht ja ein ganz anderer Wind. Ruhe, Gelassenheit, Bewegung, Kunst, Musik und gescheite Projekte markieren das Schulleben.

An dieser Schule gibt es nicht den Wahnsinnsdruck Unterrichtsstoff in kürzester Zeit zu vermitteln. Hier gibt es für SchülerInnen dementsprechend auch kein Wahnsinnsdruck zu pauken und sich durchzusetzen. Hier ist die Gefahr im Falle des Scheiterns sich selbst oder andere zu schädigen relativ gering. So bleibt Zeit und Kraft zur Annahme und Bearbeitung von Auffälligkeiten, die - nun ja eben auf- & anfallen. Auch hier ist Schulsozialarbeit gefragt wie nie. Dieses Schulklima lässt jedoch Raum für Veränderungen im Sinne einer gesunden Entwicklung. Inspirationen von einzelnen Lehrern und von mir werden kritisch diskutiert. Fragen haben Raum zur Entfaltung, Gedankentüren werden geöffnet und Konjunktivfragen zugelassen.

## Gruppen- & Projektarbeit



#### Praxisseminare für Eltern, Lehrer und Schüler

Im Schuljahr 2007/2008 fanden drei Praxisseminare zu folgenden Themen statt:

- Arbeiten und Leben nach der Schule
- Gesetzliche Vertretung
- Grundsicherung

Dazu wurden Referenten, die in diesen Bereichen professionell tätig sind, eingeladen. Alle drei Praxisseminare beanspruchten eine Zeit von jeweils ca. 2 Stunden und wurden unterschiedlich stark frequentiert von mindestens 20 bis max. 40 TeilnehmerInnen, die

sich aus Eltern, SchülerInnen & LehrerInnen zusammensetzten.

Für die Zukunft ist geplant o.g. Seminarthemen in jedem Schuljahr regelmäßig anzubieten. Das Seminarprogramm soll durch weitere Themen ergänzt werden, die in das Standardprogramm einfließen.

Des Weiteren ist eine Bedarfsanalyse angedacht aus der sich speziellere Themen herausschälen könnten, die dementsprechend vorbereitet und angeboten werden sollen.

### Schulentwicklung – Zukunftswerkstatt zur dritten Säule des Schulkonzeptes

Wie schon eingangs erwähnt, bietet die besondere Atmosphäre in der Schule am Wasserfall Raum für Entwicklungen, die ganz in Ruhe gedeihen können. Das finde ich schon beeindruckend, weil müsste es ja eigentlich nicht.

Am Anfang schwirrten viele Ideen durch einige Köpfe. Eine Idee setzte sich durch, dann schnappte sich eine Lehrerin eine Portion Mut und stellte in der Dienstberatung die





Planung und praktische Umsetzung es Fotoprojekts

verschiedenen Methoden von Teamentwicklung vor (Zukunftswerkstatt, Zukunftskonferenz, open space forum, Dialoggruppe). Viele Fragen mussten beantwortet werden, ein Durcheinander geschah, Emotionen bahnten sich ihren Weg, lebhafte gar hitzige Diskussionen entbrannten, Leben pur & ich mittendrin. Und plötzlich hatte ich wieder einen Auftrag. Nicht nur das sich das Team kurzerhand entschloss eine der vier Methoden auszuprobieren, nein die Diskussion spannte sich hin bis zu den Wurzeln pardon in diesem Fall Säulen des Schulkonzeptes. Kurzum die nächste SCHILF zum Schuljahresanfang wird sich durch die Methode der Zukunftswerkstatt dem Thema dritte Säule ja oder nein annähern. (1. Säule Bewegung/Therapie, 2. Säule Kunst/Ästhetik und die dritte Säule soll das Thema Kommunikation beinhalten) & ich führe diese Zukunftswerkstatt durch. Insgesamt ein spannender Prozess.

#### **Extras**



#### Pfingstferienfreizeit in Hermannshagen

Man nehme sechs Jungs aus drei verschiedenen Schulen - nein, drei verschiedenen Schulformen, packe sie in einen Bus und fahre mit ihnen nach Hermannshagen und habe keine Erwartungen. Wenn wir mal von müden Gesichtern am Frühstückstisch, umher liegenden Socken, geplündertem Kühlschrank, ausuferndem Lagerfeuer, allgemeinen Nörgeleien, Kloppereien, nervigen Erinnerungen an Dienste und Regeln, kontrollierenden Maßnahmen, endlosen Diskussionen über die Auswahl des Kinofilms, angebrannten Nudeln absehen, war es irgendwie schön.

#### Wickiprojekt

Oder wie ein gut vorbereitetes Konzept peu a peu der Klasse angepasst wird und irgendwann irgendwie nichts mehr mit dem Ausgangsprojekt zu tun hat. Themen, die wir mit den SchülerInnen der 2. - 4. Klasse immer montags in 90 Minuten bearbeiten wollten und in ganz kleinen Teilen auch bearbeitet haben: Ich, Du, wir - Ressourcen, Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit,

Reflexionsübungen für ein gutes Klima in der Klasse, Abenteuer erleben, mich selbst dabei neu entdecken...

Text: Sonja Steinke





Methodenbewertung zur Schulentwicklung, Fürs leibliche Wohl ist gesorgt, Kinder beim Boote basteln während des WICKI-Projekts





#### Statistik

(Linkeschule & Schule Am Wasserfall)

Anzahl der erreichten Schüler mit Einzelfallberatung in 183,5 Stunden: Gesamt: 176 Schüler, davon: 66 Mädchen = 37,50 % und 110 Jungen = 62,50 %

Anzahl der erreichten Schüler mit Gruppenarbeit in 453 Stunden: Gesamt: 1.735 Schüler und Schülerinnen, davon 959 Mädchen = 55,27 % und 776 Jungen = 44,73 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 281,5 Stunden. Dabei wurden 214 Eltern und 270 LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 438 Stunden